

Flörsheimer Zeitung

(Zagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Erscheint täglich
außer Sonntags.
Druck und Verlag der
Bereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Blauerstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreißbach, Flörsheim.

Nr. 251.

Samstag, den 26. Oktober 1907.

11. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 26. Oktober 1907.

Mainger Sportplatz. Am kommenden Sonntag, den 27. Oktober, nachmittags 4 Uhr, öffnet der Sportplatz nochmals seine Pforten. Der Regier Vendredi, der seine Krankheit vollständig überwunden hat und sich wieder in großer Form befindet, hat seinen zweimaligen Besucher, den famosen Wiesbadener Robert Fickel zu einem Standrennen mit Motorführung gefordert. Fickel hat die Forderung sofort angenommen. Der Einsatz beträgt je 250.—, welche dem Sieger zufallen. Für den Regier ist der Schrittmacher Julius Polorny tätig, für Fickel dessen Bruder Hermann Fickel. Das Rennen findet bei ganz kleinen Eintrittspreisen statt.

Gehaltskuriosa. Die bestbezahlten Beamten im Deutschen Reich sind, wie man weiß, die höchsten diplomatischen Beamten. Während z. B. der Fürst Bismarck nur ein Gehalt von 100000 Mk. bezieht, in welchem 64000 Mk. Repräsentationskosten einbegriffen sind, erhalten mehrere der ihm unterstellten Vorgesetzten jährlich erheblich mehr. Da noch die Vorkosten ihres Landes wahrzunehmen haben, sondern auch die Person ihres Souveräns repräsentieren, sind sie genötigt, einen erheblichen Aufwand zu treiben. Eine Folge dieser Verhältnisse ist die vielleicht nicht uninteressante Tatsache, daß Herr von Schoen, der im Begriff steht, den Vorkostenposten in St. Petersburg mit dem Staatssekretariat des auswärtigen Amtes zu vertauschen, sich hierdurch im Gehalt um nicht weniger als 100000 Mk. verschlechtert. Zu der Zeit beziehen die Vertreter des Deutschen Reiches am Barenhofe und in London das höchste aller deutschen Gehälter, nämlich 150000 Mk., also um die Hälfte mehr als der Reichskanzler. Das Gehalt des Staatssekretärs des Auswärtigen beträgt dagegen nur 50000 Mk., einschließlich 14000 Mk. Repräsentationskosten. Der Vorgänger des Herrn v. Schoen, Herr v. Tschirschky, unternahm den Sprung in umgekehrter Richtung. Während er als Staatssekretär, wie oben erwähnt, 50000 Mk. hatte, wird er in Wien 120000 Mk. bekommen. Wie bekannt, sind sowohl Herr v. Schoen wie Herr v. Tschirschky von Haus aus sehr vermögend.

Zugvögel und Leuchttürme. Auch in diesem Herbst sind wieder zahlreiche Zugvögel auf ihrer Wanderung nach dem Süden Opfer der Leuchttürme geworden. So blüht durch das grelle Licht stoßen sie bei dem meist nachtschwermeligen fliegenden Zuge in pfeilschnellem Flug gegen die Scheiben und stürzen nach dem Anprall zertrümmert zur Erde. Bei allen Leuchttürmen in den deutschen und dänischen Gewässern findet man jetzt oft Hunderte toter Vögel, Drosseln und anderer Zugvögel. Am Seeger Leuchtturm wurden dieser Tage sogar gegen tausend Vögel verschiedener Art aufgefunden.

Wertvolle Briefmarken. Wie man mit Marken Geld verdienen kann, schäufert eine Zuschrift an die Berliner Briefmarkenzeitung. Ein Offizier kaufte in China auf dem Postamt in Tientsin drei Viertel eines Bogens der Ausfuhrmarken, in dem sich 14 Stück mit dem doppelten Aufdruck und ein Stück mit dem dreifachen Aufdruck befanden. Für diese Marken, die ein Anlagelospital von 7500 Mk. darstellen, verlangt der glückliche Besitzer 14000 Mk. Diese Summe wird er allerdings so bald nicht bekommen. Doch ist es ein angenehmes Gefühl, ein derartiges Briefstück durch eine geringe Ausgabe erhalten zu haben, und wenn dieses auch nicht ganz so viel wert ist, so dürfte doch mit Leichtigkeit der tausendfache Wert der Anlage zu erzielen sein.

Rosegger über die eheliche Treue. Peter Rosegger erzählt in seinem im Heimgarten veröffentlichten Tagebuch: „Wie denken Sie über die eheliche Treue?“ fragte mich ein Besucher aus der Großstadt. — „Wie ich darüber denke? Das ist ganz gleichgültig. Fragen Sie doch lieber, wie ich's damit halte! Ich will es Ihnen offen sagen. In der Jugend vor meiner Verheiratung, hat's für mich nicht allzuviel Verlockung gegeben, also auch nicht viele Tugend. Im Laufe des Lebens habe ich erstere kennen gelernt und letztere nicht immer mit leichter Mühe bewahrt. Ein Entschiedenheits war, das man kein Schuft werden will. Jedem Geschäftsmann hält man das Versprechen, und gerade dem liebsten Menschen nicht? Uebrigens wäre auszuführen, daß in dieser Sache doch weniger das „Versprechen“ mitspricht, als praktische Erwägungen. Man sieht mit dem Treubruch doch einmal gar zu viel an Lebensglück auf das Spiel. Außerhalb wie innerhalb des Kreises wachsen dem Treulosen

Widerwärtigkeiten und können ihm unter Umständen so sehr über den Kopf wachsen, daß sie alles häusliche Glück, alle ständige Kindererziehung oft auch alle geordneten wirtschaftlichen Zustände völlig zerstören und zerstören. Ich habe zu viele derartige Beispiele gesehen, als daß sie nicht ins Auge fallen würden, den Versuchungen ein Gegengewicht zu bieten. Das Stärkste daran tut allerdings die Liebe zur eigenen Frau. Rein, zu tugendhaft wäre mancher nicht, wohl aber zu klug. Man will durch Augenblickserfolge nicht das Große und Schöne verscherzen.“ — „Das sind Ausnahmen“, sagte mein Besucher enttäuscht. — „Glauben Sie? Wir leben in einer Zeit der Ehebruchskriege. Die haben wir noch von dem französischen Lustspiel und auch von der modernen Literatur. Ich vermute, daß der Ehebruch häufiger in der Dichtung vorkommt als im Leben. Um so folgenschwerere Dummheiten zu begehen, dafür sind die meisten Leute, wenn auch nicht zu gut, so doch zu vernünftig.“

Neueste Tagesereignisse.

Stuttgart, 24. Oktober. In einem hiesigen Gasthaus wurde gestern ein Fremder, der sich als Goldarbeiter Karl Jäger von Lindach im Fremdenbuch eingetragen hatte, erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

Sachsenheim, 24. Oktober. Nachdem das Wintersemester an der hiesigen landwirtschaftlichen Hochschule seinen Anfang genommen hat, haben die Dozenten alle mit ihren Vorlesungen wieder begonnen. Der Besuch der Hochschule ist auch in diesem Semester wieder ein recht guter.

Biberach, 24. Oktober. Bei den umfassenden Bahnhofserweiterungsarbeiten geriet ein Italiener unter einen beladenen Rollbahnzug, wobei dem Verunglückten ein Bein abgedrückt worden ist.

Reutlingen, 24. Oktober. Neben den Städten Ludwigsburg und Göttingen hat auch der Reutlinger Gemeinderat beschlossen, die diesjährigen Gemeinderatswahlen nicht der ministeriellen Anregung folgend hinauszuschieben, sondern sie schon in der ersten Hälfte des Dezembers vornehmen zu lassen.

Ulrich, 24. Oktober. Gestern traf die Staatsanwaltschaft von Tübingen in Söndlingen ein und begab sich nach dem Friedhof, woselbst die Leiche des kleinen Wirt ausgegraben wurde, um sezziert zu werden. Es hält sich hier hartnäckig das Gerücht, der Knabe wäre erst erwürgt, und dann tot auf die Eisenbahnschienen gelegt worden.

Tailfingen, 24. Oktober. Hier kam es beim Nachhausegehen vom Kirchweihfest zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf der Trikotweber Merz einen so gefährlichen Schlag erhielt, daß er bestimmungslos niedersiel. Sein Leben steht in Gefahr.

Winnenden, 24. Oktober. Hier brach in der mechanischen Schreinereiwerkstätte des Joh. Greiner ein Brand aus. Die Entzündungsursache ist bis jetzt unbekannt. Der Schaden ist sehr groß.

Sulz, 24. Oktober. Das Ergebnis der heutigen Honigernnte war ein sehr ungleiches. Während einzelne Bienenzüchter eine befriedigende Ernte zu verzeichnen haben, erzielten wieder andere ein nur geringes Resultat.

Ulm, 24. Oktober. Die Donau zeigt gegenwärtig einen sehr niedrigen Wasserstand, wie er seit 15 Jahren nicht mehr beobachtet wurde. Er ist zurzeit auf nicht ganz 1 Meter zurückgegangen. Die am Wasser gelegenen Betriebe müssen abwechselungsweise eingeschränkt oder durch Notanlagen aufrecht erhalten werden. Für einen Plan der Schiffbarmachung der Donau bis Ulm dürfte der gegenwärtig niedrige Wasserstand in Rechnung gezogen werden, da selbst die Flößerei lahmgelegt ist. Auch die Blau und Iller führen wenig Wasser mit sich.

Politische Uebersicht.

Staatliche Baudarlehen. Nachdem das k. württ. Staatsministerium aus Anlaß einer Eingabe des Beamtenwohnungsvereins Stuttgart die grundsätzliche Genehmigung zur Gewährung niederverzinslicher Darlehen aus der Staatskasse an eine zum Zweck der Beschaffung von Mietwohnungen an ihre Mitglieder zu bildende Beamtenbaugenossenschaft vorbehaltlich der ständischen Verabschiedung der erforderlichen Mittel und vorbehaltlich der Aufstellung näherer den preussischen

Normativbedingungen nachzubildender Bestimmungen ausgesprochen hat, sind vom Finanzministerium die näheren Bedingungen für die Gewährung von staatlichen Baudarlehen und Darlehensgarantien an Baugenossenschaften“ ausgearbeitet worden. Aus den einzelnen Vorschriften ist besonders hervorzuheben, daß Darlehen bis zu 80 Prozent des Wertes des Hauses mit Einschluß von Grund und Boden oder bis zu 100 Prozent des Bauwerks allein gewährt werden können, andererseits aber für das staatliche Darlehen die Bestellung einer Hypothek und Einräumung eines Vorlaufsrechts an dem beliehenen Grundstück verlangt wird. Die Höhe des Zinses ist von der Lage des Grundstücks zur Zeit der Bewilligung abhängig gemacht, es ist aber kein höherer Satz als 3 1/2 Prozent in Aussicht genommen. Anträge auf Bewilligung von Staatsdarlehen oder auf Uebernahme von Garantieleistungen sind an die k. Domänenverwaltung in Stuttgart zu richten.

Arbeitskammern. Ueber die Gestaltung der Arbeitskammern soll sich der Staatssekretär des Innern dahingehend geäußert haben: Das Reichsamt des Innern plane die Errichtung paritätischer, territorial abgegrenzter, nach Berufen und Gewerbebezügen eingetragener Kammern für Arbeiter sowie für gewerbliche Arbeiter, kaufmännische Gelehrten und technische Beamte im Anschluß an die Berufsvereinigungen und die Handelskammern.

Arbeiterversicherung. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg und Minister Delbriick beabsichtigen, sich über die Grundlagen zur Umgestaltung der Arbeiterversicherung und zur Aenderung der Krankenlastenversicherung persönlich in unseren Industriegebieten zu informieren und werden sich zu diesem Zweck in einigen Tagen nach Schlesien und in die Rheinprovinz begeben.

Frauenverdienstkreuz. Die preussische Gesetzesammlung veröffentlicht eine Urkunde vom 22. Oktober, wonach das bisher als Schmuckstück getragene Frauenverdienstkreuz in einen Orden umgewandelt wird und den Namen Frauenverdienstkreuz führen und an Frauen und Jungfrauen für ausübende persönliche Tätigkeit auf dem Gebiet der Nächstenliebe, sowie auf kirchlichem und sozialem Gebiet verliehen werden soll.

Anwachsen der Sozialdemokratie. In den reichsständischen Gemeinderatswahlen gewinnt die Sozialdemokratie immer mehr an Bedeutung. Charakteristisch hierfür sind die Ergebnisse der Gemeinderatswahl in Maastricht, wo die Sozialdemokraten sämtliche 6 Sitze eroberten, die für die Neuwahlen vorzunehmen waren.

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Samstag, 26. Okt. Abon. A. „Carmen.“
Sonntag, 27. Okt. Abon. B. „Undine.“
Montag, 28. Okt. Abon. C. „Die Rabensteinerin.“
Dienstag, 29. Okt. Abon. D. „Hoffmanns Erzählungen.“
Mittwoch, 30. Okt. Abon. A. „Bar und Zimmermann.“
Donnerstag, 31. Okt. Abon. B. „Der Troubadour.“
Freitag, 1. Novbr. Abon. C. „Susannefieber.“
Samstag, 2. Novbr. Abon. D. Zum ersten Male: „Tief-land.“
Sonntag, 3. Novbr. Abon. A. „Oberon.“

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

(Wenn nichts anderes angegeben Anfang 7 Uhr.)

Duzendkarten gültig. Fünzigkarten gültig.
Samstag, 26. Okt.: 2. Gastspiel E. W. Vüller: „Charles Fante.“
Sonntag, 27. Okt. 1/4 Uhr nachm. „Der Langhans.“
Sonntag, 27. Okt. „Die schöne Marjellaiserin.“
Montag, 28. Okt. 3. und letztes Gastspiel E. W. Vüller: „Die von Hochsattel.“
Dienstag, 29. Okt. „Fräulein Josette — meine Frau.“
Mittwoch, 30. Okt. „Raffles.“
Donnerstag, 31. Okt. „Die gelbe Gefahr.“
Freitag, 1. Novbr. „Die große Gemeinde.“
Samstag, 2. Novbr. Renheit! „Die Hochzeitsfackel.“

Paletots

feinste Arbeit, solideste Stoffe
Mk. **16⁰⁰** bis Mk. **48⁰⁰**

Anzüge

in den newest. Fassons u. Stoffen
Mk. **18⁰⁰** bis Mk. **54⁰⁰**

Capes

wasserdichter Loden
Mk. **10⁰⁰** bis Mk. **20⁰⁰**

**Aufmerksame
Bedienung!**

Höchste Leistung

in Sitz, Chik und Haltbarkeit fertiger
Herren-Bekleidung
finden Sie in dem Ersten Spezial-Geschäft

Gebr. Lesem

Schusterstrasse
46

MAINZ

Schusterstrasse
46

Unübertreffliches Sortiment in allen Neuheiten der
Herbst- u. Wintermode.
Anfertigung nach Mass in feinsten Ausführung.

Lodenjoppen

erprobte Qualitäten
Mk. **8⁰⁰** bis Mk. **24⁰⁰**

Hosen

neueste Dessins
Mk. **4⁰⁰** bis Mk. **15⁰⁰**

Jünglings- u. Knaben- Garderoben

solideste Fabrikate
enorm billig.

**Aufmerksame
Bedienung!**

Ia. Rindleder Taschenschuhe von Mk. **5⁸⁰** an
Ia. Rindleder Stiefel „ Mk. **6⁸⁰** an
Ia. Rindl. Schnallenstiefel „ Mk. **6⁸⁰** an

Diese Ware ist garantiert
prima Rindleder und fein
Spalt.

Für jedes
Paar leihte
weitgehendste
Garantie!

Ia. Rindleder Schaftstiefel Mk. **8⁵⁰**
Ia. Rindleder Schaftstiefel Mk. **9—**
mit Weichlag
Ia. Rindleder Stöckelstiefel Mk. **10—**

Diese Ware ist garantiert
prima Rindleder und fein
Spalt.

Schuhwarenhaus
L. MANES
Mainz, Schöfferstr. 9.

Reichhaltige Auswahl

Filzpantoffel, Lederbesatz von Mk. **1⁷⁰** an
genähte Sohle
Lederpantoffel, warm Futter „ Mk. **2⁵⁰** an
Filzpantoffel, Lederkappe u. Absatz „ Mk. **2⁴⁰** an
beste Ausführung

Beachten Sie
die Schaufenster
und die
billigen Preise.

Filz-Schnallenstiefel von Mk. **1⁵⁰** an
mit Filz- und Ledersohlen
Filz-Schnürstiefel mit Lederbesatz „ Mk. **3³⁰** an
Ia. Wildleder Schnürstiefel „ Mk. **5⁵⁰** an
garantiert alles Leder

Das Beste,
was für den Preis geliefert
werden kann.

**Elegante
Herren-, Knaben-
Garderobe**

Feine Mass-Anfertigung.

Christian Mendel

MAINZ

Kaufhaus am Markt.

Kaufhaus am Markt.

**Herbst- und Winter-
Neuheiten**

in
**Damen-Konfektion
Kinder-Konfektion.**

Die täglich erscheinende

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Raffauißer Geschichtskalender.

25. Oktober.

1185. Graf Ludwig III. von Arnstein † als der letzte Sproß seines Geschlechts, eines der reichsten und angesehensten Dynastenhäuser am Mittelrhein, in dem von ihm gestifteten Kloster Summersheim in der Pfalz.

26. Oktober.

1757. Karl Freiherr von und zum Stein geboren in Raffau an der Lahn.

Totales.

Flörsheim, den 26. Oktober 1907.

K (Nachkurb.) Stand die Vorkirchweihe im Zeichen des herrlichsten Sonnenscheins, so scheint für die Nachkirchweihe Jupiter Pluvius sein Scepter schwingen und die schönsten Hoffnungen (alle Anzeichen sind heute Sonntag Morgen wenigstens dazu vorhanden) gründlich zu Wasser werden lassen zu wollen. Schade wäre es allerdings; denn unsere Gastwirte, angeregt durch den äußerst günstigen Verlauf des Festes an der Vorkirchweihe, haben wiederum weder Nähe noch Geld geschenkt, um ihren Gästen auch zur Nachkirchweihe etwas Gediegenes zu bieten. In den sämtlichen Tanzsälen lockt die Fidel zum Tanze, in den Gasthäusern wird ein prima Stoff und was gutes zum Essen den genuss-süchtigen Menschenkindern bereit gehalten und in zwei Lokalen haben gar urgelungene und von der Vorkurb her noch in diesem Angedenken stehende Berufshumoristen und Künstler-Ensembles ihre Residenz aufgeschlagen und werden diese dafür sorgen, daß die Hochmuskeln der Gäste nicht in Starrkrampf verfallen. — Also: „greift nur hinein ins volle Menschenleben, wo ihr es packt, da ist es interessant“! Das kann man den Flörsheimern auch hier in bezug auf die Nachkirchweihe zurufen, und daß die es nicht veräußern werden zugupacken (obs gleich regnet oder schneit), darüber brauchen wir uns keiner unnötigen Sorge hinzugeben; die Flörsheimer halten was auf ihre „Kurb“ und sie haben auch recht, denn die ist ja nur einmal im Jahre!

— (Eine billige Wäsche-Ausstattung) ist wohl die Sehnsucht so mancher Hausfrau, die ihre Ausgaben mit den Einnahmen des Mannes in Einklang bringen und doch mit ihrem Hauswesen Staat machen möchte. Nun denn, die Sache ist nicht so schwierig, wie sie aussieht! Wie man die ganze Wäsche mit geringen Ausgaben selbst herstellen kann, das lehrt die bekannte, im Verlag von John Henry Schwerin, Berlin W. 57, erscheinende illustrierte Monatschrift „Illustrierte Wäsche-Zeitung“, die über die Anheiten auf dem Gebiet der Wäsche am besten informiert. Abonnements für nur 60 Pfg. vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gym. Musikgesellschaft Lyra: Jeden Samstag Abend 9 Uhr Musikstunde im Vereinslokal.

Nachfahrerverein Wanderlust: Jeden Mittwoch Fahrstunde im Schützenhof.

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Kirchweihe 1907!!

Sonntag, den 27. Oktober, Nachkirchweihe,

Grosses Konzert

der ersten Mainzer Singspiel- und Charakter-Duettisten,

wozu ergebenst einladet

Adam Becker, Gastwirt.

Garderobe.

Gasthaus ZUM HIRCH.

Bedeutend vergrößerter, der Neuzeit entsprechend eingerichteter Saal.

Während der Nach-Kirchweihe, Sonntag, den 27. Oktober,

Grosse Tanz-Musik

ausgeführt von der Flörsheimer Musikgesellschaft. Anfang nachmittags 4 Uhr.

Selbstgekelterter Wein.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen. Aufmerksame Bedienung. Es ladet freundlichst ein

Georg Peter Messerschmitt.

Garderobe.

Den besten Kerwe-Kaffee

à Pfund Mk. 1.00 und Mk. 1.20

kauft man im

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

214

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Geschäfts-Eröffnung

und Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Flörsheim die ergebene Mitteilung, dass ich Untermainstrasse 20 ein

Grosses Kolonialwaren-Geschäft

eröffnet habe. Mein Bestreben wird sein, meine werte Kundschaft bei guter Ware, promptester, reeller Bedienung und billigsten Preisen in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Franz Schichtel,
Untermainstraße 20.

Gut u. billig

kauft Jedermann im

Konkurs - Waren - Ausverkauf

von

Heinrich Bretthheimer

17 Schusterstr. 17 **Mainz** 17 Schusterstr. 17

Konkurs-Waren

sowie andere enorme Posten Waren kommen zu noch wie dagewesenen billigen Preisen zum Verkauf.

Herren-Anzüge	Mk. 6.95, 8.25, 10.25, 13.50, 17.50, 20 —.
Herren-Paletots	„ 8.—, 10.—, 12.—, 14.—, 16.—, 18.—.
Herren-Hosen	„ 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 8.—.
Herren-Arbeitshosen	„ 1.45, 1.60, 2.—, 2.75, 3.25.
blaue Schlosser-Jacken	„ 1.30, 1.80, 2.10.
blaue Schlosser-Hosen	„ 1.30, 1.80, 2.10.
Knaben-Anzüge	„ 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 8.—.
Knaben-Hosen	„ 0.65, 0.95, 1.20, 1.80, 2.—.
Herren-Loden-Joppen	„ 3.—, 3.50, 4.—, 4.50.
Jünglings-Anzüge	„ 6.—, 6.50, 7.—, 7.50.
Arbeiter-Hemden	„ 0.95, 1.50, 1.90.

Die Preise der sämtlich zum Verkauf kommenden Waren sind derartig billig, daß das Fahrgeld von dorten nach Mainz gar nicht in Betracht kommt und sie ihre Reise beim kleinsten Einkauf schon verdient haben.

Konkurs - Waren - Ausverkauf

Schusterstr. 17

MAINZ

Schusterstr. 17.

Flörsheimer Zeitung

(Tagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Erscheint täglich
außer Sonntags.
Druck und Verlag der
Bereinbdruckerei
Flörsheim,
Widderstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Anzeigen
kosten die kleinste Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.
Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Postgebühren.

Nr. 251.

Samstag, den 26. Oktober 1907.

11. Jahrgang.

Gebrüder Kaufmann MAINZ

Schusterstrasse 47/49. Neubau am Flachsmarkt.

Einst

war das Publikum mit einem kleinen Lager und einer kleinen Auswahl zu befriedigen.

Jetzt

verlangt man mit Recht große Auswahl in allen Preislagen. Derartig gesteigerte, jedoch berechnete Ansprüche können nur in einem grossen, neuzeitlichen Etablissement wie das unsrige erfüllt werden. Nach nur zweijährigem Bestehen des Geschäftes haben wir — veranlasst durch die grossen Erfolge — unsere

Damen-Konfektion

durch Hinzunahme des grossen angrenzenden Ecklokals am Flachsmarkt, Parterre und Entresol

Um das Doppelte vergrössert

Wenn Sie unsere Lokalitäten betreten und beachten, dass die kolossalen Räume der ersten Etage mit einem Flächeninhalt von 500 □ Meter nur dem einen Artikel „Damen- und Mädchenkleidung“ dienen, wenn Sie ferner einen Blick werfen, auf die grossen Warenvorräte, genau geordnet nach Sorten und Grössen, vom billigsten bis zum feinsten Genre, so haben Sie die Ueberzeugung

„Hier befinde ich mich in einem Spezialgeschäft allerersten Ranges; hier kann man kaufen.“

Und so ist es auch! Wir sind vermöge unseres grossen Umsatzes in der Lage, jede Neuheit sofort und zuerst aufzunehmen. Wir bieten Ihnen ferner besondere Vorteile durch äusserst billige Preise, durch streng reelle fachgemässe Bedienung, sowie durch gewissenhafteste Ausführungen aller etwaigen Aenderungen.

Gebrüder KAUFMANN

Mainz, Schusterstrasse 47/49

Neu eröffnet Herbst 1905.



Dieser schwarze Frauen-Paletot

- kostet
- a) aus reinwollenem, feinsten Tuch, elegant gefüttert M. 24.00
 - b) aus bestem schwarzem Eskimo mit hochaparten Sammt- und Stickerei-Garnituren, vornehmste Ausführung 38.00

Auswahl unter 1000 schwarzen Jacketts und Paletots, für die schmalste und stärkste Figur passend.



Dieses Jackett für junge Mädchen

- kostet
- a) für das Alter von 12 bis 14 Jahren Qual. I M. 14.00 | Qual. II M. 8.50
 - b) für das Alter von 9 bis 12 Jahren Qual. I M. 12.00 | Qual. II M. 6.50
 - c) für das Alter von 6 bis 8 Jahren Qual. I M. 9.00 | Qual. II M. 4.50



Dieses neueste Kostume

- kostet
- a) aus gemusterten eng. Stoffen in sparten Ausführungen 28.00
 - b) aus feinen Damentreuen in modernsten Farben M. 42.00
 - c) in neuen Bolero-Façon, einfarbige Stoffe u. z. must. M. 16.00



Dieser englische Paletot

- Façon ähnlich wie Zeichnung kostet 16.00
- a) aus halbschweren engl. Stoffen M. 16.00
 - b) in entzückenden Fantasie-Ausführungen 25.00
- Ferner empfehlen zirka 300 Herbst- u. Regen-Mäntel 16.00 bis 12.00 in den Preislagen von M.

Berlin, 24. Oktober. In der gestrigen Nachmittags-Sitzung im Verleumdungsprozeß Molke-Harden wurde die Kronzeugin Frau von Elbe vernommen. Sie erklärte: Meine persönliche Ansicht ist, daß Molke dem weiblichen Geschlecht sehr abgeneigt ist. Das habe ich aus dem Verhalten des Grafen während meiner unglücklichen Ehe ersehen. Die Zeugin bestätigt, daß Molke nach der Rückkehr von einer Reise bezüglich des gemeinsamen Schlafzimmers äußerte: „Das ist ja die reine Notzuchtanstalt.“ Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Zeugin bekannt sei, daß der Privatkläger Männerverkehr pflegte, antwortet die Zeugin: „Ich weiß nur, daß Molke seine Freunde über alles liebt.“ Als Molke einst ein vom Fürsten Philipp Culenburg ver-

Verbotene Ehen in England. Wie man weiß, ist künftig ein englisches Gesetz, das die Ehe zwischen dem Vetter und der Schwester seiner verstorbenen Frau verbietet, abgeschafft worden. Nur wenige Leute dürften wissen, wie vielerlei Eheschließungen von der anglikanischen Kirche untersagt werden. Zur Probe seien einige davon hier wiedergegeben. Man darf nicht heiraten: seine Großmutter, die Frau seines Großvaters, die Großmutter seiner Frau, die Schwester seines Vaters, die Schwester seiner Mutter, die Frau des Bruders seiner Mutter, die Frau des Bruders seines Vaters, die Frau des Bruders seiner Mutter, die Schwester des Vaters seiner Frau, die Schwester der Mutter seiner Frau, seine Mutter, seine Schwiegermutter, seine Stiefmutter, seine Tochter, die Tochter seiner Frau, die Frau seines Sohnes, die Tochter seiner Tochter, die Tochter des Sohnes seiner Frau, die Tochter seines Bruders, die Frau des Sohnes seiner Schwester, die Tochter des Bruders seiner Frau und die Tochter der Schwester seiner Frau. Die Liste ist in mancher Beziehung höchst merkwürdig, und die Doktoren der anglikanischen Kirche haben wirklich eigenartige Soraen. Die komische dieser verbotenen Eheschließungen ist aber die mit der Schwiegermutter.

== in bekannt groß r Auswahl, zu billigsten Preisen. ==
 Sonntag, den 27. ds. Mts. bleibt mein Geschäft den ganzen Tag geöffnet.

☛ Sonntag, den 27. ds. Mts. bleibt mein Geschäft den ganzen Tag geöffnet. ☛

Die täglich erscheinende

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Aufschrift für alle Vereine kostenfrei.

Fremdenverein „Allemannia“: Mittwoch Abend 8 Uhr Vorstandssitzung bei Adam Becker.

Sängerverein Volkliederverbund: Die Gesangsstunden fallen vorläufig aus. Wiedergeburt derselben am 6. November.

Philharmonisches Quartett: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im „Kaiserhof“.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsrunde im Vereinslokal (Fr. Brodheimer.)

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldberg-Strasse 9.)

Geflügel-, Vogel- und Kanarienzüchterverein: Jeden zweiten Montag im Monat abends 7/8 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof.)

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Josef Brodheimer.)

Eisenbahn-Verein Flörsheim. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet Samstag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr im Vereinslokal „Schützenhof“ statt. Tagesordnung: 1. Neuwahl von Vorstandsmitgliedern, 2. Kassenbericht, 3. Kaisergeburtstagsfeier, 4. Sommerfest 1908. Um recht zahlreiche Beteiligung Der Vorstand.

Kanarienzüchterverein „Fortschritt“: Die ordentliche Monatsversammlung findet am Montag, den 4. Nov., im „Kaiserhof“ statt.

Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß in dieser Gemeinde und im Büro der Gemeindekasse

eine öffentliche Arbeitsnachweisstelle

errichtet worden ist. Es sind Vorschläge getroffen, daß sowohl die hiesigen stehenden Arbeiter, Arbeiterinnen und Diensthboten, als auch durchreisende Arbeiter von dieser Einrichtung Kenntnis erhalten.

Wir bitten daher die Arbeitgeber der Gemeinde Flörsheim und Umgebung, bei Bedarf an Arbeitskräften jeder Art die obengenannte Arbeitsnachweisstelle in Anspruch nehmen zu lassen. Offene Stellen, die nicht sofort durch unsere Anstalt besetzt werden können, werden durch den mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband (Sitz Frankfurt a. M.) an allen Plätzen der näheren und weiteren Umgebung in geeigneter Weise veröffentlicht.

Der Arbeitsnachweis geschieht kostenfrei. Geschäftsstunden von 8—11 und 2—4 Uhr.

Flörsheim, den 8. Oktober 1907. Land, Bürgermeister.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 27. Oktober.

Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

● Zu verkaufen: ●

2 Kostüme (Rock und Jackett),
1 Paar Radfahrerhosen,

alles noch wie neu.

Näheres in der Expedition des Blattes.

B-Trompete

noch neu, ist zu verkaufen.

Näheres Expedition dieses Blattes.

Schöne Wohnung

ist sofort oder später zu vermieten.

Hauptstraße 34.

Feinstes Klettenwurzel-Oel

für Stärkung und Förderung des Haarwuchses,

per Flasche 18 und 40 Pfennig, empfiehlt

Karl Frank, Friseur,
vis-à-vis „Karthäuser Hof“.

Gasthaus „Zum scharfen Eck“.

Auf allgemeinen Wunsch zur Nachkirchweihe, Anfang 4 Uhr,

Leipziger Sänger.

Zum ersten Male hier! — Großes Programm!

*** Ganz neu: Verwandlungsbilder. ***

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höf. ein

Johann Schnor, Restaurateur.

„Karthäuser Hof“. — Flörsheimer Kirchweihfest.

Sonntag, den 27. Oktober, findet in dem beliebten „Karthäuser-Saale“

Tanz-Musik

statt, ausgeführt vom alten „Flörsheimer Musikverein“. „Noch eins!“

Ferner eignet sich für fidele Gesellschaften das separate Alt-Berlin mit Klavier.

In den Wirtschaftsräumen ist einem jeden Unterhaltung geboten durch das bekannte

Orchestrion.

Die Turnhalle ist reserviert als Speisesaal. Zum Ausschank kommt ein hochfeines Kerwehler, echtes ringfreies Karthäuserbräu, per Glas 10 Pfg.

Feine, abgelagerte, selbstgekelterte Weine, aus eigenen Weinbergen in Wicker u. Flörsheim.

Durch eine reichhaltige Wein- und Speisekarte werden die geehrten Besucher zufrieden gestellt. Es ladet freundlichst ein

Der Besitzer der Flörsheimer ringfreien Karthäuser Hof-Bräuerei

Peter Josef Hartmann.

Restaurant KAISERSAAL.

Sonntag, den 27. Oktober (Nachkirchweihe),

von nachmittags 4 Uhr ab,

findet in meinem, der Neuzeit entsprechenden, größten Saale Flörsheims

Grosse Tanz-Musik

statt, ausgeführt vom Flörsheimer Musikverein.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.

*** Rippchen mit Kraut. ***

Es ladet freundlichst ein

Friedrich Jost, Gastwirt.

Gasthaus ZUM TAUNUS.

Während der Nach-Kirchweihe, Sonntag, den 27. Oktober, verabreiche ich:

◆ ein vorzügliches Glas Bindings-Bier ◆

Wein im Glas.

Alle Sorten kalte und warme Speisen in nur pa. Qualität und bester Zubereitung.

Spezialität:

Wild und alle Sorten Geflügel. Rippchen mit Kraut.

Aufmerksame und beste Bedienung, bei zivilen Preisen zusichernd, empfiehlt sich

mit Hochachtung Jean Messerschmitt, Gastwirt.

N. B. Garantiert reinen Wein, über die Straße per Liter-Flasche 80 Pfennig.

Unterhaltungs-Beilage

Glücksheimer Zeitung.

Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von H. Hill.

(16. Fortsetzung)



(Nachdruck verboten)

25. Kapitel.

Der Freilicht begab sich in den Morgen, aber sehr früh. Er kam, nachdem er schon ein paar Worte geschwiegen hatten, kam er auf die Augenzeugen zu sprechen, wegen deren er schon hatte ruhen lassen.

„Ich habe einen Brief meiner Tochter aus Berlin bekommen“, sagte er, „dessen Inhalt mir völlig unverständlich ist. Das Mädchen macht ungläubliche Geschichten, ich werde einfach nicht mehr flug daraus. Bitte — wenn Sie das Schreiben lesen wollen!“

Er gab ihm ein Briefblatt, das dicht mit Schriftzügen bedeckt war, die ungewissenheit von Altons Hand herührten. Das Schreiben war offenbar an Herbert gerichtet und lautete:

„Lieber Bruder!“

„Dummkopf, habe ich Euch um Verzeihung zu bitten wegen der Sorge, die Euch mein Verschwinden gemacht haben wird. Aber glaube mir, daß ich nicht anders handeln konnte. Ihr hättet ja sicherlich nicht daran geglaubt, daß ich diese Reise unternehme — und doch müßte ich fahren, um A's willen! Wie Du aus dem Postkoffer gesehen haben wirst, bin ich in Berlin. Ich bin in einer Pension abgesehen, in der eine Freundin von mir früher gewohnt hat, und bin bei angenehmen Leuten gut aufgenommen. Was ich in Berlin mache, das kann ich Dir leider noch nicht erklären. So viel nur, daß ich die Spur der Mörder Katenhovens gefunden habe — daß ich auf dem Wege bin, sie zu entlarven und A. damit zu befreien.“

Du erkennst Dich wohl noch an den Knöpfen, den Melten und einmal Ägide? Den Hirschhornknopf? — Du wädest mir einen außerordentlichen Dienst erweisen, wenn Du ihn mir senden würdest. Es ist nicht gerade unbedingt notwendig, würde mir aber für die Besorgung meiner Pläne sehr nützlich sein. Er muß sich noch unter Melten's Effekten befinden, und ich glaube, er würde es Dir nicht überlassen, wenn Du ihn darunter suchst. Findest Du ihn, so sende ihn bitte unter der Adresse „A. v. L. 100“ postlagernd Nieder-Schönhausen bei Berlin.

Das einzige, um was ich Dich sonst noch bitte, ist, den Vater zu beruhigen und ihn zu bewegen, mich ruhig geschehen zu lassen. Wenn Du mich lieb hast, so erfülle mir diesen Wunsch.

Deine Schwester Anna.“

Doch, dreimal überlas Heing den Brief, ehe er ihn dem Freilicht zurückgab. „Wenn Sie gütigsten, werde ich noch an diesem Abend nach Berlin fahren.“

ein, von diesem Schritt mußte er noch absehen. Aber es war auch zweifellos, wenn er selbst jetzt nach Dörsen-Gülden ging. Ganz abgesehen von der Gefahr, gesehen zu werden, konnte es ihm auch fernerhin Nutzen bringen. Er verordnete nichts zu tun, als abzuwarten und sich bereit zu halten.

Diese Gewissheit lastete schwer auf ihm, und in sehr gedrückter Gemüthsstimmung ging er planlos in das Dorf hinein. Schließlich entschloß er sich, Pastor Katenhovens in Katenhoop aufzusuchen.

Der Empfang, den er fand, war naturgemäß außerordentlich freundlich. Der Pastor begrüßte ihn zu seiner Wiederherstellung; Melten hielt es nicht für notwendig, ihn aus seinem Dörsen zu reißen. Bis zum Abend verblieb er auf Katenhoop, aber Meurs kam dabei nicht zutage. Pastor Katenhovens mochte wohl nicht davon gereizt sein, den Kriminalbeamten zu spielen. Denn was er hatte in Erfahrung bringen können, war gleich Null.

Als sich Melten gegen Abend verabschiedete, war seine Stimmung noch gedrückter und hoffnungsloser denn zuvor. Glücklicherweise war der Winter nicht da und er vor seinem letzten Gedächtnis verstand, während er sein Abendsitzen verzehrte. Schon wollte er sich erheben und in sein Zimmer begeben, um noch ein paar Briefe zu schreiben, als vor dem Pfarrhaus die Equipage des Herrn von Legon vorfuhr, und gleich darauf der alte Diener in die Gaststube trat.

Er lächelte vertraulich, als er Herrn von Melten erblickte, und überreichte ihm einen Brief. „Vom gnädigen Herrn“, sagte er nur. Und Melten trat unter die Hängelampe, rief den Lakaien herbei und überflog rasch die wenigen Seiten, die das Billett enthielt.

Da stand, offenbar von holländischer Hand hingeworfen:

Wenn Sie geneigt sind, das zu vergessen, was gestern und heute zwischen uns vorgefallen ist, bitte ich Sie herzlich, mich sogleich zu beurlauben. Ich schreibe Ihnen deshalb den Wagen mit — in der sicheren Erwartung, daß Sie kommen werden. Ich brauche dringend Ihren Rat — in der Angelegenheit meiner Tochter.

Mit freundschaftlichem Gruß
Kurt von Legon.

Nachdem er seinen Hut vom Nagel genommen — schnell! — sagte er: „Und ich bitte Sie, die Pferde tüchtig auszureiten zu lassen.“

Zwei Minuten später rollte der Wagen nach Greifenhagen davon.

hunger ihm oft alle Vorzüge betrogen, und deshalb gefiel es häufiger als man wohl annehmen möchte, den gesellschaftlichen Mäher in die Halle zu laden. Ein eigenartiges, freundschaftliches Verhältnis besaß er zwischen dem Hai und seinem nächsten Begleiter, dem schon den Alten bekannten Dolmetscher.

Wahrscheinlich war das Hai sehr nahe, so bemerkt man gleichzeitig einen laugenhaften Geschmack in der Nase seines Kopfes. Den Geschmack bewahrt sich aber nicht ganz gleichmäßig mit dem immer deutlicher hervortretenden Hai, sondern schwankt hin und her, einmal etwas näher, und dann wieder entfernt, bis man genau erkennt, daß der kleine Hai ein kleiner Fisch ist, der neben dem Hai her schwimmt. Was verbindet den kleinen Dolmetscher mit der engen Freundschaft mit dem großen Hai, ist unbekannt, und besteht eine solche Freundschaft? Daß dies der Fall ist, dürfte folgender Bericht eines Hamburger Kapitäns bestätigen.

Ein auf Raub ausgehender Hai war, von seinem Dolmetscher begleitet, dicht an unserm Schiffe vorbeigekommen. Da er bei uns nichts entdeckte, das seine Aufmerksamkeit erregte, schwamm er wieder davon und trieb sich, scheinbar spielend, in einiger Entfernung vom Schiffe umher. An Bord segelten wir eine Angel aus. An einem großen scharfen Haken wurden zwei Pfund satter Eel angebunden, und dieser über das Heck mit einem Pfund ins Meer geworfen. Kaum hatten sich die hierdurch hervorgerufenen Wellen etwas gelegt, als auch schon einer der kleinen goldig glänzenden Linsen zur Stelle war und den Hai, den es in größter Erregung umkreiste, genau unterkreiste. Aber ebenso schnell, wie er gekommen war, war er wieder neben dem Hai. Deutlich sah man nun, wie er mit dem Kopf gegen die Nase eines großen Dorschens fuhr. Sofort setzten sich auch beide in der Richtung auf unser Schiff in Bewegung, der kleine Dolmetscher voran und hinter ihm das große Ungeheuer, das ohne Unterbrechung freudig und heftig in den Speid hineinstieß und sofort, mit aller Macht das Wasser schluckte, in die Höhe gesprungen und gelacht wurde. Die beiden Dolmetscher aber umkreisten noch hundertlang, sehr lebhaft nach ihrem Gefährten ausschauend, das Schiff. Der eine von ihnen wurde dann am letzten Abend noch gefangen.

Hieraus und aus vielen anderen Berichten geht hervor, daß zwischen dem Hai und seinem Dolmetscher eine Freundschaft besteht, welche getragener einander, beide haben sich einander genähert. Vom Dolmetscher nimmt man an, daß er von dem Speikreuzer, vielleicht auch von dem Lurk des Dorsch lebt. Daneben wird er aber auch beim Hai Eßnapf gegen andere, ihm nachstellende Raubfische suchen.



Der Automat — was! Welche Erfindungen, die man als Erfindungen moderner Technik bezeichnet, haben durch die neuesten Fortschritte der Wissenschaft im Meerumkreisen. Besonders auffallend aber dürfte es sein, daß auch der Warenautomat der Antike schon bekannt war. Im Tempel waren Apparate aufgestellt, in die man ein Geldstück von bestimmtem Gewicht steckte, dann drückte es auf einen Hebel, der wieder ein Schälchen auswarf, worauf gewisses Wasser herausspritzte. Während das Geld in den Wasserbehälter kam, sprang dann die Hebelkraft des Wasser vor der Statue des Gottes (oder dergleichen) aus. Nur wenige kannten den Mechanismus, den man einrichten konnte, so als ein Wunder.

„Na, Junge, willst du dich nicht zu Bett legen?“ Er sprach mit nachdenklichen Augen nach Hause, während das besternte Schiffe der Geige und die erste Stimme des Basses ihm in der Dunkelheit verfolgten: „Wir werden essen, wir werden trinken und uns amüsieren.“

Wenn er eine Geige hören konnte, etwa beim Erntefest oder eine Fiedel, so war ihm das eine große Freude, er spielte dann auf den Oden und sagte ganze Tage lang sein Wort; man bemerkte nur seine Augen, die wie die einer Katze in der Dunkelheit glänzten. Er machte sich selbst eine Geige aus einem Stück Holz und Pferdehaar; doch sein Instrument hatte keinen so scharfen Ton wie die Geigen in der Gegend; sie klang nur ganz leise, so schwach wie Flüstern oder Singen.

Trotzdem fragte er vom Morgen bis zum Abend darauf herum, obwohl er tüchtige Prügel dafür bekam. Sein kleines Gesicht sah aus wie ein grüner unreifer Apfel, doch das war seine Natur; er mochte immer mehr und mehr ab, sein Leib schmolz immer mehr und mehr an, die Haare blieben zerzaust, seine Augen wurden größer, obwohl sie stets voller Tränen standen, und der Anblick seiner Brust und seiner hohen Wangen tat einem weh.

Er war gar nicht wie die anderen Kinder, sondern gleich eher seiner Geige, deren Töne kaum vernnehmbar waren. Vor der Ernte war er körperlich mager, denn er näherte sich meistens nur von rohen Wurzeln und noch mehr von dem Wunsche, eine Geige zu besitzen.

Dieser Wunsch, so eheerhaft er war, führte zu nichts Gutem.

(Schluß folgt.)



Der Hai und sein Dolmetscher. Nach der Ansicht ist die Anzahl der Meereshäuser, die unsere Schiffe an ihrer Fahrt über den Ocean folgen. Sie mehrte sich und dem Reiz nach, desto größer wird die dem Seefahrer meistens wenig willkommene Begleitung. Der meist gefaltete, lieber oft nur zu andauernde Schiffsbegleiter ist der Hai, der Schiffe der Schiffer und Einwohner aller westlichen Meere. An ihn haben sich eine Menge Erzählungen und Fabeln, wie nur die Phantasie eines Gelehrten sie sich ausdenken kann. Er soll einen besonderen Instinkt haben, genau wissen, was an Bord zugeht, und sich unter der Mannschafft sein Lager im Voraus ausfinden, das dann durch Frechheit, Unfall oder sonstiges Unglück ungewisslich seiner Jagd verfallt. Auch die ins Meer versenkten Leichen der an Bord Verstorbenen werden nur zu oft die Beute des Hais. Der bekannteste unter den Haijägern ist der Spanier. Er wird drei bis vier Meilen lang, seine Schnauze ist spitzig, die Zähne des Oberkiefers stehen in vier schiefen Reihen, die der unteren Kinnlade sind spitz und dreieckig. Dem Schiff aus erblickt man die Dorsflosse schon in beträchtlicher Entfernung, da sie Dorschwimmer sind und die Rückenfinne aus dem Wasser hervorragt. Ihre gewöhnlich bewegen sie sich gleichmäßig schnell, bei der Jagd heizen sie aber ihre Fährten mächtig schnell, bis der Dorsch schon in der Nähe ist. Die Fährten nicht gleich, d. h. sind ihre Bewegungen ziemlich ungleich. Scheinbar sind die Sinne des Hais wohl entwickelt. Sehenfalls sieht er sehr gut und scheint auch Geruchssinn zu haben. Dorsflossen sind auch die grünen Fährten des Hais ausgebreiteter, als bei allen übrigen Fischen. Nur lassen seine ungläubliche Frechheit und sein unerwarteter Geist.

